

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 3 (1894)  
**Heft:** 37

**Vereinsnachrichten:** Offizielle Nachrichten = Nouvelles officielles

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Basel, den 15. September 1894.

Erscheint Samstags.

N° 37.

Bâle, le 15 Septembre 1894.

Paraissant le Samedi.

Abonnement:  
Schweiz:  
Fr. 5.— jährlich.  
Fr. 2.— halbjährlich.  
Ausland:  
Unter Kreuzband  
Fr. 7.50 (8 Mark) jährlich.  
Deutschland,  
Österreich und Italien:  
Bei der Post abonnirt:  
Fr. 5... (MK. 4...)- jährlich.  
Vereinsmitglieder  
erhalten das Blatt gratis

Inserate:  
20 Cts. per rechte Seite  
zulässig unter deren Raum  
Bei Wiederholungen  
entsprechende Rabatte.  
Vereinsmitglieder  
bezahlen die Hälfte.

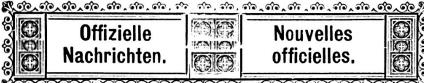
Organ und Eigentum  
des  
Schweizer Hotelier-Vereins.

Organe et Propriété  
de la  
Société Suisse des Hôteliers.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 23, Basel.  
Telegramm-Adresse: „Hôtelrevue Basel.“

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: Rue des Etoiles No. 23, Bâle.  
Adresse télégraphique: „Hôtelrevue Bâle.“



### Avis an die Mitglieder!

Im Laufe dieser Woche ist der vom Schweiz. Handels- und Industrie-Verein herausgegebene Prospekt betreffend über ein

**Amtliches Schweizerisches Ragionenbuch**  
mit Einladung zur Subscription an alle Mitglieder zum Versandt gelangt.

Wir möchten die verehr. Mitglieder auf diesem Wege noch besonders ermuntern, der Einladung Folge zu leisten und namentlich die Bestellungen rechtzeitig d. i. bis spätestens 20. ds. Mts. direkt an genannten Verein abgeben zu lassen.

Luzern, den 12. September 1894.

Schweizer Hotelier-Verein:  
Der Präsident:  
J. Döpfner.

### Avis aux Sociétaires.

Dans le courant de cette semaine,

#### l'Indicateur officiel du Commerce suisse

publié par l'Union suisse du Commerce et de l'Industrie, a été envoyé à tous nos Sociétaires, accompagné d'une invitation à soucire à cet ouvrage.

Nous tenons à recommander encore à nos membres de faire bon accueil à cette invitation et les engageons surtout à envoyer leurs commandes en temps utile, c'est-à-dire d'ici au 20 courant au plus tard, au Vorort de l'Union suisse prénommée.

Lucerne, le 12 Septembre 1894.

Société Suisse des Hôteliers:  
Le Président:  
J. Döpfner.

### Beatenberg.

Zu Gunsten der brandbeschädigten Angestellten im Hotel Victoria sind ferner eingegangen:

Übertrag Fr. 465.—

Von Hrn. H. Rieland, Buffet Bellinzona 10.—  
" " E. Haerlin, Hotel Bellevue, Thun 15.—  
" " A. Hauser, Grand Hotel, Neapel 20.—  
" " A. Elkes, Hotel Bellevue, Neuchâtel 10.—

Summa Fr. 520.—

Obige Gaben werden bestens verdankt und hiemit die Sammlung geschlossen.

Die Redaktion.

### Unübertragbarkeit der Retourbillete und Abstempelung derselben bei Fahrtunterbrechungen.

Der Vorstand des Schweizer Hotelier-Vereins hat unter 8. September nachstehendes Schreiben an das schweiz. Post- und Eisenbahn-Departement abgehen lassen:

„In unserer Eigenschaft als Vertreter der schweiz. Hotelindustrie, gestatten wir uns mit Schreiben vom 14. December v. J. an Ihre hohe Behörde, uns der damaligen Bewegung für die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der internen Retourbillete anzuschliessen und dies in dem Sinne zu begründen, dass jede Erleichterung und Verbesserung des Verkehrs und dessen

Mittel als wirtschaftlicher Fortschritt zu begrüssen sei, während jede diesbezügliche Hemmung als wirtschaftliche Schädigung von weiten Interessenkreisen empfunden werde.

Nachdem nun die angestrebte Verbesserung in enger Grenze auf einer Seite bewilligt worden ist, sollen nun auf der andern Seite durch die Bestimmungen der Unübertragbarkeit und Abstempelung der Bahnbillette für Fahrtunterbrechungen wieder Schranken aufgerichtet werden, welche den Wert dieser Verbesserung bedeutend beeinträchtigen und gegen welche sich das bisher an freiere Einrichtungen gewöhnte Reisepublikum, sowie die in engster Beziehung zu diesem stehenden Interessenten mit allen Mitteln wehren.

Wir wollen nicht wiederholen, was in dieser Angelegenheit bereits von anderer Seite an Ihre hohe Behörde über die Inkonsistenz der einschränkenden Neuerung gegenüber der bisher verfolgten Politik einer freieren Gestaltung des Eisenbahnverkehrs gesagt worden ist, auch wollen wir die grossen Unzukommenlichkeiten und Beschwerden, welche in dieser mehr vexatorischen als notwendigen Massregel gelegen sind, nicht von neuem aufzählen, wie wir ferner auch die Frage der Berechtigung zur Ergreifung einer solchen unerörtert lassen wollen; wir möchten uns nur erlauben darauf hinzuweisen, dass die unser Land besuchenden Fremden es bis heute gewöhnt waren, die Coulangz und das Entgegenkommen unserer Verkehrsanstalten und deren Angestellten gegenüber den Bedürfnissen und Wünschen das Reisepublikums aufs angenehmste zu empfinden und die bestehenden Einrichtungen als dem freien Volksgeist angepasst zu röhnen, welches Lob die Landeskinder gerne entgegennehmen und mit Befriedigung bestätigen konnten.

Bei Durchführung der geplanten Neuerungen werden nun nicht blos diese Sympathiebezeugungen verloren gehen, sondern es darf wohl auch mehr als wahrscheinlich angenommen werden, dass diesem Verluste materielle Einbussen folgen werden. Der Fremdenstrom, welcher sich von Jahr zu Jahr in die Schweiz ergießt, wird allerdings in erster Linie von den Natur Schönheiten sowie von den heilbringenden Luft- und Wasserbädern angezogen; es gibt aber auch Reisende denen unser Land durch seinen freien, ungehinderten und unbelästigten Verkehr ein gern gesuchtes Reiseziel und ein angenehmer Aufenthalt ist. Bei der Konkurrenz, welche der Schweiz von Jahr zu Jahr steigend in andern Ländern erwächst, ist es deshalb gewiss, dass solche Reisende durch eine Beschränkung der bestehenden Verkehrs freiheiten nach andern Ländern abgeschreckt werden. Damit erfahren aber nicht blos die Verkehrsanstalten selbst vielleicht mehr Schaden als ihnen die Neuerung Nutzen bringen wird, sondern es leiden damit auch die vielen Gewerbetreibenden, welche auf den Verkehr der fremden Gäste angewiesen sind und deren Lage aussärden stetig ungünstiger wird.

Wir erlauben uns daher Ihre hohe Behörde zu ersuchen, es möchte der geplanten Neuerung die erteilliche Genehmigung versagt werden und gegenfalls darauf hinzuwirken, dass durch weitergehende Verbesserungen und Erleichterungen im Verkehrsleben der Fremdenzufluss gefördert werde, womit den speziell eisenbahnlchen wie den allgemeinen Landesinteressen ein notwendiger und dankenswerter Dienst geleistet würde“.

### Der „New-York Herald“ und die Schweizer Hotels.

In der Nummer vom 5. September 1894 veröffentlicht die Pariser Ausgabe des „New-York Herald“ eine Korrespondenz, die einen so schändlich frechen Angriff auf das schweizerische Fremdenverkehrs wesen und speziell die Hotelindustrie bedeutet, dass es Pflicht ist, diesen Artikel ins richtige Licht zu stellen. Einer unserer Mitarbeiter hat sich bereit die verdankenswerte Mühe genommen,

den Schmähartikel zum Gegenstand einer Korrespondenz an uns zu machen, und lassen wir deshalb ihm in erster Linie das Wort. Unser Korrespondent schreibt:

„Es ist Pflicht aller Hotelirs in der Schweiz, ohne Ausnahme, gegen ein solch rohes, läufighaftes und tendenziöses Gebaren europäisch Stellung zu nehmen. Da viele Kollegen infolge überhäufter Beschäftigung den betreffenden Artikel vielleicht übersiehen haben, so möge hier gleich zu Anfang ein Résumé derselben (in Übersetzung) folgen:

Die von Paris aus datierte Korrespondenz ist fast 200 Druckzeilen lang und beginnt mit den Aufschriften in Fettdruck: Schweizerische Gasfreundschaft. Die Gäste als Schwämme betrachtet, die man ausdrücken soll. Delicatessen der Hotel-Table d'hôte. Die Sports der Portiers. Merkwürdige Experimente beim Geldwechsler. Die Schau-iz, eine Gegend, die man meiden soll!“

Der Artikel selbst ist in verschiedene Kapitel eingeteilt mit folgenden Überschriften: Ein finanzieller Schwamm. Der Profit des Hotels. Ein durchsichtiger Betrag. Schneidige Kostipfe.

Nach diesen Titulaturen können sich die Leser der „Hotel-Revue“ schon einen Begriff machen vom Inhalt dieses Pressproduktes. Zur besseren Erbauung mögen jedoch noch folgende Auszüge dienen:

Nachdem der Autor gesagt hat, dass er vor 25 Jahren zum ersten Mal in der Schweiz war, und schon damals angewidert wurde von der Habgier der Schweizer, fährt er fort:

„Ich fand es schwierig zu glauben, dass diese Centimes-Sucher (die Schweizer nämlich) die Nachkommen der kühnen und mutigen Kämpfer von Glarus, Sempach und St. Jakob seien. Doch die Schweizer vor 25 Jahren, so kleinlich geldstichtig als ich sie auch damals schon fand, waren Prinzen im Vergleich zu den Harpyien, welche der Fremde henzutzuge dort trifft. Unter den gegenwärtigen Raubvögeln ist der Hotelier im allgemeinen und der schweizerische Hotelier im speziellen längst der gefährlichste.“

„Der Gast wird in der Schweiz als ein finanzieller Schwamm betrachtet, der so lange gequetscht werden muss, bis der letzte Centime aus seiner Bürse gefallen ist.“

„Als Regel gilt es, dass die schlechtesten Lebensmittel für den Verbrauch aufgekauft werden, und Käse zweitens oder gar keinen Ranges, regieren in den Küchen.“

„Altes Rindfleisch, verdorben Fisch, ranzige Butter, schlechte Eier und verfaulte Gemüse sind nicht selten. Rechne man dazu Fisch, halbgebackenes Brod aus geringem Mehl, eine süssige Brühe, welche das verhüttete Hoteliergeissen Suppe nennt, und ein mysteriöses Gebräu, welches auf dem Menü als Kaffeefiguriert, so hat man die landläufigen Lebensmittel aufgezählt, die das Essen in einem schweizerischen Sommerhotel bilden.“

„In einem der grössten Hotels von Interlaken frug ein Gast dem Besitzer, welchen Profit ihm der Gebrauch von schlechtem Material statt ächten Kaffees einbringe, und der Hotelier antwortete: 2000 Francs per Saison! — so sagt der Korresp. des „Herald“.“

Nachdem sich der „Autor“ in böswilliger Art über das Gehabrer der Hotel-Portiers ausgelassen, und ihnen nachgesagt, dass sie ihre wirklichen Auslagen um 80% des Ladenpreises vorrässen, kommt er aufs Kapitel Trinkgold und bemerkt dabei, dass der von den Hoteliers erhobene und auf den Rechnungen figurierende 1 Fr. oder Fr. 1.50 per Kopf Service ein durchsichtiger Betrag sei, und dies Geld, statt für die Angestellten verwendet zu werden, in den Hoteliers Tasche fließt.

Charakteristisch für die Person des Schreibers ist der Umstand, dass er, um seiner Kritik einen Schein von Universalität zu geben, vielleicht auch um zu bewirken, dass nicht alle Schweizer Hoteliers sich wie ein Mann gegen ihn erheben, nun einige rühmenswerte Ausnahmen gelten lässt, und diese anführt. Sein Gift und seine Galle speist er aber gleich darauf abermals gegen uns aus und nun genügen ihm die armen Hoteliers als Opfer nicht mehr, er richtet seine Angriffe auch gegen die schweizerischen Kaufleute, und sagt: „Die schweizerischen Händler, mit welchen die Fremden in Kontakt kommen, sind wenn möglich noch habgierig und unehrlich als die Hotelbesitzer. Ihre Preise sind immer Zwangs- oder Räuberpreise“ etc. — Dann hechelt er die Buffetwirte, ihre Kassierer, die Barbiers, die Aerzte etc. durch und macht den Vorschlag, Engländer und Amerikaner sollen sich eine Saison lang von der Schweiz entfernt halten, das wäre das beste Mittel, um diese Geier, die Schweizer, wieder zum Verstand zu bringen. — Auch die schweiz. Bahnhofsverwaltungen regalieren der Herr mit einem Seitenheib und wirft ihnen vor, sie hätten die langsamste Fahrzeitteilung in ganz Europa, ihre Angestellten seien grob, hätten oft schlechte Manieren und seien ohne Grund streng.

Der Artikel schliesst folgendermassen:

„Alles wohl überdracht, ist die heutige Schweiz ein Land,

welches man meiden soll, und wir hoffen, dass die englisch

sprechenden Touristen sich dieses Factums bald bewusst

sein werden, damit sie diesen gewohnheitsmässigen Gauner

ihre Land selbst überlassen, dies würde denselben wahr

schönlich die Augen öffnen.“

Paris, 30. August 1894.

H. C. R.“